



Drucken



Fenster schließen

19.11.2008

Proteste gegen Schulbau

Bad Homburg. Man muss ja nicht in allen Punkten einer Meinung mit ihnen sein, doch eines kann man den Mitglieder des Landschaftsschutzvereins Platzenberg nun wirklich nicht vorwerfen: Dass sie sich nicht in Szene zu setzen wissen. Das bewies der vergangene Montag eindrucksvoll.

Riesige Transparente hingen aus Fenstern und an Garagentoren, rund 150 Anwohner «belagerten» – mit Protestschildern ausgestattet – die Berliner Straße. Der Auflauf ist so groß, dass sogar die Polizei vorbeischaud und mal nach dem Rechten schaut. «Wir sind hier in friedlicher Mission. Uns geht es einzig und alleine darum, die unerträgliche Verkehrslage zu dokumentieren», erklärt Karin Spieß, Sprecherin des Vereins. Die Zielrichtung ist bekannt: Der Verein will den Neubau der Pestalozzischule am Bommersheimer Weg verhindern. Sie sorgen sich um die Unversehrtheit des angrenzenden Naherholungsgebiets Platzenberg und um die Sicherheit ihrer Kinder – und um letzteres ging es auch bei der Montags-Demo. «Ein Stadtviertel steht auf» lautete das Motto.

Die Anwohner versammelten sich am oberen Ende der Berliner Straße, um auf die zu erwartenden «chaotischen Zustände» hinzuweisen. «Die Straße ist vor allem während des Berufsverkehrs stark belastet. Um dem Gegenverkehr auszuweichen, müssen die Fahrzeuge teilweise den Gehweg benutzen und gefährden die Fußgänger», erklärte Spies. Die Landschaftsschützer berufen sich dabei auf ein vom Verein in Auftrag gegebenes Gutachten. Ein Fazit daraus: Die Berliner Straße ist viel zu schmal, um mehr Verkehr aufzunehmen. Und den würde die Pestalozzischule mit sich bringen. Vor allem für die zahlreichen Schüler und gehbehinderten Menschen sei die Situation eine enorme Belastung.

Spies weist darauf hin, dass der Ist-Zustand bereits kaum hinzunehmen sei. «Wenn jetzt noch die von der Stadt als erträglich eingestuften 180 Fahrzeuge mehr pro Tag die Straße benutzen, wäre dies eine Katastrophe und nicht zumutbar für die Bürger.» Das habe das Gutachten des Verkehrssachverständigen Dr. Ralf Hoppe ergeben. Der will ermittelt haben, dass die Berliner Straße

sowie das gesamte Wohnviertel am obersten Rand der Verkehrsbelastung angekommen sei. Daher fordert der Verein das Bebauungsplanverfahren abubrechen und verkehrlich gut erschlossene Alternativstandorte zu überprüfen.

«Die Vorwürfe stimmen nicht», sagt hingegen Stadtsprecher Andreas Möring. Selbstverständlich habe die Stadt – wie von der Stadtverordnetenversammlung am 12. Juni beschlossen – ein Verkehrsgutachten in Auftrag gegeben. Dieses liege mittlerweile der Verwaltung, aber noch nicht den politischen Gremien vor. Möring: «Die Verwaltung erarbeitet gerade eine Stellungnahme.» Doch so viel konnte Möring bereits verraten: Das von der Stadt in Auftrag gegebene Gutachten komme zu dem Schluss, dass die Berliner Straße sehr wohl zusätzlichen Verkehr vertragen könne – nämlich bis zu 255 Autos pro Stunde. Auf einer solchen Sammelstraße seien zwischen 400 und 800 Fahrzeuge die Stunde zulässig. Die Stadt rechnet nach dem Bau der Schule in Spitzen mit rund 180 Bewegungen die Stunde. Daher kommen die Experten zu dem Schluss, dass die Verkehrsführung im Viertel «Umfeld verträglich sei».

Die vom Verein ebenfalls als k.o.-Kriterium genannten Parkplätze zu beiden Seiten der Straße sieht man bei der Stadt als gewolltes Hindernis. Möring: «Sind die Parkplätze weg, wird die Straße zur Rennstrecke.» Zudem ließen die Lücken vor den diversen Einfahrten Begegnungsverkehr zu.

© 2008 Frankfurter Neue Presse

(cached version 2008-11-19 13:45:21, next update: 14:05:21)